In Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung
des Politischen Denkens

Redaktionsanschrift:

Prof. Dr.. Karl Graf Ballestrem
Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät
Katholische Universität Eichstätt
Universitätsallee 1, 85071 Eichstätt

Prof. Dr. Volker Gerhardt,
Institut für Philosophie , Humboldt Universität Berlin,
Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Prof Dr. Henning Ottmann
Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft,
Universität München, Oettingerstr. 67, 80539 München

Wissenschaftlicher Beirat:

Karl Dietrich Bracher (Bonn), Reinhard Brandt (Marburg),
Maurice Cranston (London) (†), John Dunn (Cambridge),
Iring Fetscher (Frankfurt), Klaus Hartmann (Tübingen) (†).
Wilhelm Hennis (Freiburg), Dieter Henrich (München),
Otfried Höffe (Tübingen), Hasso Hofmann (Berlin),
Nikolaus Lobkowitz (Eichstätt), Hermann Lübke (Zürich),
Odo Marquard (Gießen), Kenneth Minogue (London),
Michael Oakeshott (London) (†), J.G.A. Pocock (Hopkins University),
Melvin Richter (New York), Quentin Skinner (Cambridge),
Michael Stolleis (Frankfurt)

Politisches Denken Jahrbuch 2000

Herausgegeben von
Karl Graf Ballestrem, Volker Gerhardt,
Henning Ottmann und Martyn P. Thompson

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die vorliegende Publikation wurde aus Mitteln der Kultur-Stiftung
der Deutschen Bank gefördert.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Politisches Denken : Jahrbuch ... ;
Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des Politischen Denkens.
-Stuttgart : Metzler.
Erscheint jährlich.- Aufnahme nach 1991 (1992)
ISSN 0942-2307
1991 (1992) -

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISSN 0942-2307
ISBN 978-3-476-01730-7
ISBN 978-3-476-03793-0 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03793-0

© 2000 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2000

Vorwort

Auch wenn Karl Marx das Gegenteil behauptet hat: Die Philosophen haben die Welt höchst selten nur einfach interpretiert; sie haben sie immer auch verändert. Dafür liefert der *Westfälische Frieden* von 1648 ein die Nachwelt eminent betreffendes Beispiel: Die Theorie des Völkerrechts – im Konziliarismus des 15. Jahrhunderts geboren, im Spanien des frühen 16. Jahrhunderts entwickelt und eng mit der Ausweitung europäischer Ansprüche durch Kolonisierung und Missionierung verbunden – wird in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges systematisiert. Das ist die Leistung des Hugo Grotius. Mit Berufung auf die antike Rechtstradition verteidigt er den Begriff des »öffentlichen« und »formellen« Krieges, der in Anlaß, Führung und Abschluß ganz und gar dem Recht unterworfen ist. Eine zivile Institution wird dadurch zum absoluten Herrn des Krieges.

Durch die theoretische Leistung des Hugo de Groot wird das *Ius publicum Europaeum* ins öffentliche Bewußtsein gerückt, und es wird in den Verhandlungen, vor allem aber im Vertragswerk selbst, zu einem praktischen Element der Politik. Darüberhinaus kommt es in den Nachwirkungen des Friedenswerks zu Effekten in Völkerrecht, Staatstheorie und politischer Publizistik, die in ihrer grundlegenden Bedeutung heute noch nicht genügend aufgearbeitet sind. So hat man viel zu wenig darauf geachtet, daß die bedeutendste Staatstheorie dieser Epoche, die während des Dreißigjährigen Krieges entstandene politische Lehre des Thomas Hobbes, ein erstes Naturgesetz aller Politik postuliert, das auf nichts anderes zielt als auf den Frieden. In der ersten englischen Fassung lautete dieses *First and Fundamentall Naturall Law* aller Politik: »That every man, ought to endeavour Peace, as farre as he has hope of obtaining it.« Die politische Theorie nimmt hier offenkundig die politischen Erfahrungen ihres Zeitalters auf und wirkt langfristig auf die politischen Verhältnisse zurück; Locke, Montesquieu, Rousseau und Kant, um nur die herausragenden Köpfe zu nennen, nehmen das Friedensgebot des Natur- und Vernunftrechts auf und wirken über die Verfassungsdebatten in England, Amerika und im revolutionären Frankreich bis in die Gegenwart. Die internationalen Bündnisse, Sicherheitskonferenzen und Sicherheitsorganisationen sowie Völkerbund und Vereinte Nationen lassen sich ohne diese durch die politische Theorie nachhaltig verstärkten Impulse nicht verstehen.

Ihren Erfahrungshintergrund haben die politischen und philosophischen Theorien der Moderne immer auch in der Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges; und ihre Hoffnungen schöpfen sie nicht unwesentlich aus der Tatsache, daß es gelungen ist, diesen Krieg in der beispiellosen diplomatischen Anstrengung der westfälischen Friedensverhandlungen zu beenden. Die im Herbst 1998 in Münster und Osnabrück eröffnete Ausstellung des Europarats zur Erinnerung an den

Friedensschluß im Oktober 1648 konnte eine Idee von diesen sich hier über 350 Jahre hinweg vollziehenden Übergängen zwischen Theorie und Praxis vermitteln.

Diese Idee sollte freilich nicht nur in den Exponaten der Ausstellung anschaulich werden. Sie sollte auch kritisch bedacht und auf die politischen Probleme der Gegenwart bezogen werden. Deshalb haben wir in Zusammenarbeit mit den Philosophischen Seminaren der Universität Münster und der Humboldt-Universität zu Berlin zu einer Tagung ins Historische Rathaus der Stadt Münster eingeladen. Unter dem Titel *Die Politik und der Frieden* wurden elementare Fragen der Theorie von Krieg und Frieden erörtert. Die wissenschaftlichen Beiträge zu diesem Symposium liegen in diesem Band erstmals gesammelt vor. Die politischen Vorträge, die zur Eröffnung vom NATO-Generalsekretär Javier Solana und zum Abschluß vom damals gerade neu bestätigten Fraktionsvorsitzenden der CDU im Deutschen Bundestag Wolfgang Schäuble gehalten worden sind, wurden separat veröffentlicht.¹ Beiden Referenten sei an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für ihre eindrucksvollen und eindringlichen Vorträge gedankt. Sie haben in der Diskussion unter Beweis gestellt, daß ein Gespräch zwischen Wissenschaft und Politik auf hohem Theorieniveau möglich ist.

Das Besondere dieser Tagung lag nicht nur in der Beteiligung von verantwortlichen Politikern. Für je zwei wissenschaftliche Referate war ein Kommentator eingeladen, der in der Debatte das erste und das letzte Wort haben sollte. So gehörten Constanze Stelzenmüller (*Die Zeit*), Jürgen Busche (*Badische Zeitung*), Josef Joffe (damals noch: *Süddeutsche Zeitung*), Hagen Rudolph (*Tagesspiegel*) Dieter Schröder (*Berliner Zeitung*) und Norbert Tiemann (*Westfälische Nachrichten*) mit zu den Teilnehmern. Sie haben ihre Rolle als Vermittler zwischen theoretischer Debatte und ihrer möglichen praktischen Bedeutung glänzend wahrgenommen. Auch ihnen gebührt unser Dank, den wir mit der Hoffnung verbinden, sie erneut als Kommentatoren im Zeitabstand für das nächste *Jahrbuch Politisches Denken* gewinnen zu können. Sie könnten dann – den vorliegenden Band vor Augen – die hier vertretenen Ansichten erneut prüfen und vor dem Hintergrund der realen politischen Entwicklung kommentieren. Wegen des im November 1998 bereits schwelenden Kosovo-Konflikts stand die Teilnahme von Javier Solana gleichsam stündlich in Frage. Der Krieg, so war jedenfalls unsere Überzeugung, stand bevor; alle Referenten trugen ihre Überlegungen unter dem Eindruck des Völkermords auf dem Balkan vor. Nun haben wir zumindest die publizistische Erfahrung des NATO-Einsatzes hinter uns, können die Eindrücke aus einer hoch kontroversen Intellektuellendebatte resümieren und alsbald auch die politischen

¹ Die Politik und der Frieden. Schriftenreihe der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Akademische Reden und Beiträge 16, Münster 1999.

Vorwort

Konsequenzen genauer einschätzen. Es wäre wünschenswert, wenn die an der Münsteraner Konferenz beteiligten Journalisten dann zum Thema Politik und Frieden noch einmal im *Jahrbuch Politisches Denkens* das Wort ergreifen könnten.

Der Kultur-Stiftung der Deutschen Bank haben wir für die generöse Finanzierung der Tagung zu danken. Der Dank gilt namentlich dem Münsteraner Direktor der Deutschen Bank, Herrn Bruno Lücke, sowie Brigitte Seebacher-Brandt und Michael Münch. Es ist am Ende nicht zu vergessen, daß die Tagung ohne die hilfreiche Unterstützung durch Klaus Bußmann, den Direktor des Westfälischen Landesmuseums in Münster, nicht möglich gewesen wäre.

Volker Gerhardt, Berlin
Norbert Herold, Münster

Inhalt

ERNST-OTTO CZEMPIEL

Die Ursachen des Krieges und die Möglichkeit des Friedens heute

1

HERFRIED MÜNKLER

Bleiben die Staaten die Herren des Krieges?

16

VOLKER RITTBERGER UND ANDREAS HASENCLEVER

Religionen in Konflikten – Religiöser Glaube als Quelle von
Gewalt und Frieden

35

WOLFGANG KERSTING

Globaler Rechtsfrieden und kulturelle Differenz.

Huntington und die politische Philosophie der internationalen Beziehungen

61

HERMANN LÜBBE

Die europäische Einigung und der Frieden

82

PETER KOLLER

Westfälisches System oder globale Friedensordnung?

96

PAVEL KOUBA

Endlichkeit des Friedens

119

OTFRIED HÖFFE

Eine komplementäre Weltrepublik.

Über eine Rechts- und Friedensordnung im Zeitalter der Globalisierung

130

ARMIN ADAM

Politische Theologie – Eine programmatische Skizze

148

Inhalt

LOTHAR WAAS

Die Bedeutung von Deutung.

Drei Wege der Auseinandersetzung mit der Geschichte
des politischen Denkens und ihre Konsequenzen

170

Rezensionen

John P. McCormick

Carl Schmitt's Critique of Liberalism

David Dyzenhaus

Legality and Legitimacy

Renato Christi

Carl Schmitt and Authoritarian Liberalism

(Jan Müller)

189

Winfried Brugger (Hg.)

Legitimation des Grundgesetzes aus Sicht von
Rechtsphilosophie und Gesellschaftstheorie

(Matthias Eberl)

199

Theo Stammen, Gisela Riescher, Wilhelm Hofmann (Hgg.)

Hauptwerke der politischen Theorie

Reinhardt, Volker (Hg.)

Hauptwerke der Geschichtsschreibung

(Jörg Pannier)

208

Heiner Hastedt

Der Wert des Einzelnen

Ulrich Pothast

Lebendige Vernünftigkeit

Ferdinand Fellmann

Orientierung Philosophie

(Volker Gerhardt)

216

Zu den Autorinnen und Autoren